



Europäische  
Kommission

# Plädoyer für einen europäischen Ansatz in Bezug auf Micro-Credentials. Verfahren und Gemeinsamkeiten bei der Nutzung von Micro-Credentials an europäischen Hochschulen.

*Kurzfassung*



Allgemeine und  
Berufliche Bildung

### **Kontakt mit der EU aufnehmen**

Europe Direct ist ein Dienst, der Ihre Fragen zur Europäischen Union beantwortet. Sie können diesen Service kontaktieren:

- kostenlos unter der Nummer: 00 800 6 7 8 9 10 11  
(Bestimmte Anbieter berechnen Ihnen möglicherweise Gebühren für diese Anrufe),
- über folgender Standardnummer: +32 22999696 oder
- per E-Mail an: [https://europa.eu/european-union/contact\\_de](https://europa.eu/european-union/contact_de)

Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, 2020

© Europäische Union, 2020

Weiterverwendung mit Quellenangabe gestattet.

Die Weiterverwendung von Dokumenten der Europäischen Kommission ist durch den Beschluss 2011/833/EU (ABl. L 330 vom 14.12.2011, S. 39) geregelt.

Dieses Dokument wurde für die Europäische Kommission erstellt. Es gibt jedoch lediglich die Meinung der Autoren wieder, und die Kommission kann nicht für die Verwendung der darin enthaltenen Informationen verantwortlich gemacht werden.

Für die Benutzung oder den Nachdruck von Fotos, die nicht dem Copyright der Europäischen Union unterstellt sind, muss eine Genehmigung direkt bei dem (den) Inhaber(n) des Copyrights eingeholt werden.

Image(s) © [carloscastilla + 11900361], 2012. Source: [depositphotos.com]

**Bitte zitieren Sie diese Veröffentlichung wie folgt:**

Orr, D., Pupinis, M., Kirdulytė, G. (2020). 'Plädoyer für einen europäischen Ansatz in Bezug auf Micro-Credentials. Verfahren und Gemeinsamkeiten bei der Nutzung von Micro-Credentials an europäischen Hochschulen.', *NESET Bericht*, Kurzfassung. Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union. Doi: 10.2766/152698.

**ÜBER NESET**

NESET ist ein Netzwerk von Experten, die sich mit der sozialen Dimension der allgemeinen und beruflichen Bildung beschäftigen.

Die Generaldirektion für Bildung und Kultur der Europäischen Kommission initiierte die Gründung des Netzwerks als Nachfolger der Netzwerke NESSE (2007-2010), NESET (2011-2014) und NESET II (2015-2018).

Für die Verwaltung des Netzwerks NESET ist das PPMI verantwortlich. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an: [info-neset@ppmi.lt](mailto:info-neset@ppmi.lt).

**VERTRAGSPARTNER:****PPMI**

Gedimino ave. 50, LT - 01110  
Vilnius, Litauen

Tel.: +370 5 2620338

Fax: +370 5 2625410

[www.ppmi.lt](http://www.ppmi.lt)

Direktor: Rimantas Dumčius

**AUTOREN:**

- **Dominic ORR**, Universität Nova Gorica und Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
- **Mantas PUPINIS**, PPMI
- **Greta KIRDULYTĖ**, PPMI

**PEER REVIEWER:**

- **Dragana AVRAMOV**, Wissenschaftliche Koordinatorin von NESET
- **Mark BROWN**, Universität Dublin

**LEKTOR:**

- **James NIXON**, Freiberuflicher Redakteur/Lektor

**EUROPÄISCHE KOMMISSION**

Generaldirektion Bildung, Jugend, Sport und Kultur  
Direktion A - Politische Strategie und Bewertung  
Referat A.4 - Evidenzbasierte Politik und Bewertung

E-Mail: [eac-unite-a4@ec.europa.eu](mailto:eac-unite-a4@ec.europa.eu)

Europäische Kommission  
B-1049 Brüssel

## Kurzfassung

### Micro-Credentials im Aufwind

Der **Arbeitsmarkt befindet sich im Wandel** und die Unsicherheit, wie Arbeit in Zukunft aussehen wird, nimmt zu. Deshalb setzen immer mehr Menschen auf Micro-Credentials. Heute gibt es weniger „lebenslange Jobs“ und Arbeitgeber verlangen Flexibilität und die schnelle Anpassung an Veränderungen. Die Lockdown-Maßnahmen, die in der gesamten EU aufgrund der COVID-19-Pandemie ergriffen wurden, haben den europäischen Arbeitsmarkt hart getroffen und dafür gesorgt, dass Millionen Arbeitnehmer ihre Arbeit verloren haben oder in Kurzarbeit gehen mussten. Micro-Credentials sind in dieser Situation besonders hilfreich, weil sie eine **maßgeschneiderte, schnelle und zugängliche Fort- und Weiterbildung ermöglichen**. Den Hochschuleinrichtungen bietet die COVID-19-Pandemie die Chance, ihr Angebot im Bereich der Micro-Credentials auszubauen. So haben beispielsweise die Coimbra-Gruppe und die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) gemeinsame Empfehlungen veröffentlicht, in denen sie sich angesichts der aktuellen Krise für flexiblere und stärker modular aufgebaute Studiengänge und die Anerkennung von Kompetenzen durch Micro-Credentials aussprechen. Wenn Hochschuleinrichtungen Micro-Credentials anbieten, kann dies lebenslanges Lernen fördern, Qualifikations- und Kompetenzlücken schließen, die Effizienz des Hochschulbildungssystems verbessern, Innovationen ermutigen und eine vielfältigere Gruppe von Lernenden erreichen (BFUG, 2020).

**Durch die Pandemie interessieren sie Lernende verstärkt** für Micro-Credentials und offene Online-Lehrveranstaltungen (MOOC), was sich auch in einem starken Nutzeranstieg bei den Anbietern im Vergleich zum gleichen Zeitraum im Jahr 2019 zeigt. Noch deutlicher ist der Anstieg der Nutzung von MOOC-Plattformen zwischen Februar 2020 und März 2020 (siehe Tabelle 1). Potenzielle Lernende suchen nach zusätzlichen Lernangeboten, die nicht zu viel kosten und von kurzer Dauer und leicht zugänglich sind.

*Tabelle 1. Abrufe von Lerninhalten (in Millionen) auf den beliebtesten MOOC-Plattformen*

MOOC-Anbieter	Abrufe von Lerninhalten (in Millionen) <sup>1</sup>
Coursera	45 (Steigerung um 67%)
edX	19,2 (Steigerung um 52%)
FutureLearn	6,15 (Steigerung um 116%)

Quelle: Class Central, 2020.

In den letzten Jahres gab es außerdem **immer mehr politische Maßnahmen und Initiativen, die Micro-Credentials fördern**. Am 30. September 2020 stellte die Europäische Kommission ihre Vision zur Vollendung des europäischen Bildungsraums bis 2025 vor<sup>2</sup> und kündigte dazu konkrete Maßnahmen in sechs Dimensionen an. Dabei spielt ein europäischer Ansatz im Bereich der Micro-Credentials insbesondere bei der Umsetzung der zweiten Dimension „Inklusion und Gleichstellung der Geschlechter“ eine wesentliche Rolle.

<sup>1</sup> Anzahl der Abrufe im März 2020 und prozentuale Veränderung zum Februar 2020.

<sup>2</sup> In der neuen Mitteilung zum europäischen Bildungsraum schlägt die Kommission neue Initiativen, mehr Investitionen und einer verstärkte Zusammenarbeit der Mitgliedstaaten vor, die es Europäern jeden Alters erleichtern, die reichhaltigen Angebote der allgemeinen und beruflichen Bildung in der EU zu nutzen. Weitere Informationen unter: <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/HTML/?uri=CELEX:52020DC0625&from=EN>

---

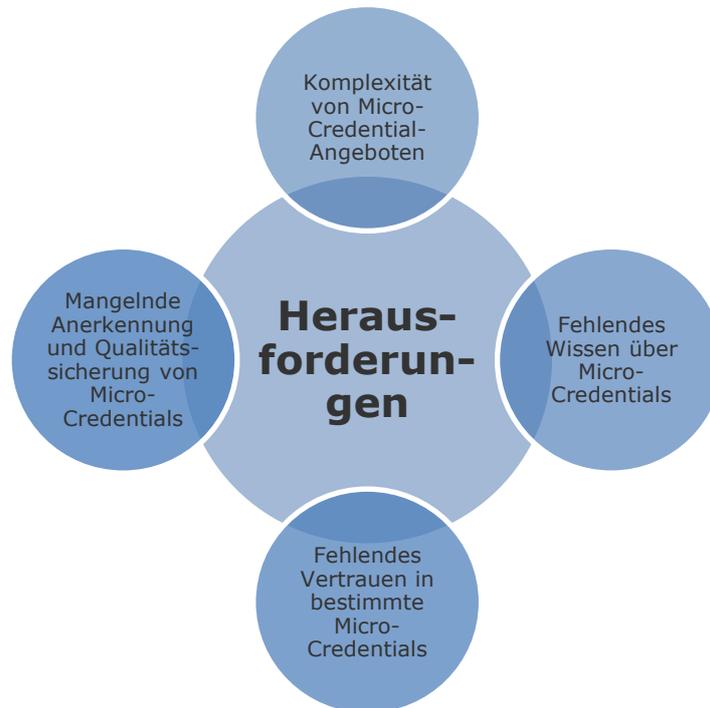
*„Die Kommission wird (...) auf die Entwicklung eines europäischen Ansatzes für Micro-Credentials hinarbeiten, um dazu beizutragen, die Lernmöglichkeiten zu erweitern und die Rolle der Hochschul- und Berufsbildungseinrichtungen beim lebenslangen Lernen durch flexiblere und modulare Lernoptionen zu stärken. (...) Der Bedarf an flexibleren und inklusiveren Bildungswegen ist gestiegen, da die Population der Studierenden immer vielfältiger wird und die Lernbedürfnisse dynamischer werden“ (Europäische Kommission, 2020)*

---

Am 1. Juli 2020 stellte die Kommission die „Neue Europäische Kompetenzagenda“ vor, die das Thema Kompetenzen ins Zentrum der politischen Agenda der EU rückt. Eine der 12 Leitinitiativen der Agenda beschäftigt sich mit der Bedeutung von Micro-Credentials. Im Rahmen des durch Erasmus+ geförderten Projekts „MICROBOL“ hat die Bologna Follow-Up-Gruppe drei Arbeitsgruppen damit beauftragt, Micro-Credentials aus der Perspektive der wichtigsten Ziele des Bologna-Prozesses zu untersuchen: (1) Qualitätssicherung, (2) Anerkennung, (3) Qualifikationsrahmen und das Europäische System zur Anrechnung von Studienleistungen (ECTS). Das Projekt soll untersuchen, ob und wie die bestehenden Instrumente des Europäischen Hochschulraums (EHR) für Micro-Credentials genutzt oder an diese angepasst werden können. Eine weitere wichtige Entwicklung in Bezug auf Micro-Credentials ist die Ankündigung eines Gemeinsamen Rahmens für Micro-Credentials (CMF) durch das Europäische MOOC-Konsortium, dem die größten europäischen MOOC-Plattformen angehören, nämlich FutureLearn, France Université Numérique (FUN), OpenupED, Miriadax und EduOpen.

Micro-Credentials sind sinnvoll als eigenständige Kompetenznachweise, zur Ergänzung oder Vervollständigung von Studiengängen, die die Beschäftigungsfähigkeit verbessern, und für mehr Qualität beim lebenslangen Lernen. Obwohl sich diese Erkenntnis derzeit durchsetzt, ist die breitflächige Umsetzung von Micro-Credentials weiterhin schwierig (siehe unten).

Abb. 1. Herausforderungen bei der großflächigen Verwendung von Micro-Credentials



Keines der oben genannten Hindernisse ist unüberwindlich. Sie alle lassen sich beseitigen, wenn europäische Bildungsträger und Politiker in Bezug auf Micro-Credentials einen stimmigen und einheitlichen Ansatz verfolgen.

In diesem Zusammenhang **besteht das wichtigste Ziel dieses Berichts darin, eine Hintergrundanalyse zu erstellen, die der Europäischen Kommission bei der Entwicklung, Bereitstellung und Anerkennung von Micro-Credentials als Faktengrundlage dienen kann.** Seine Ergebnisse fließen darüber hinaus in die allgemeine Diskussion und Analyse eines europäischen Ansatzes in Bezug auf Micro-Credentials ein. Der Bericht konzentriert sich auf den Hochschulbereich, berücksichtigt aber auch relevante Aspekte in anderen Sektoren.

Der Bericht orientiert sich an den folgenden Forschungsfragen:

- Wenn die EU-Politik einen europäischen Ansatz entwickelt, mit dem die Verwendung von Micro-Credentials reguliert und harmonisiert wird, welche Aspekte sollte dieser Ansatz regulieren und warum? Ist ein Ansatz auf EU-Ebene erforderlich?
- Welche Vorteile hätte es, wenn mehr Micro-Credentials angeboten würden?
- Welche beachtenswerten Verfahren zur Umsetzung oder Regulierung von Micro-Credentials gibt es?
- Was sind die wichtigsten Hindernisse für die Verwendung von Micro-Credentials an den Hochschulen und bei anderen Bildungsanbietern?

### Micro-Credentials zur Förderung neuer Lernwege

Um die Förderung neuer Lernwege zu ermöglichen und die genannten Forschungsfragen zu beantworten, **fasst der Bericht die aktuelle Forschungsliteratur zusammen**, die Angebot, Anerkennung und Auswirkungen von Micro-Credentials analysiert. Zweitens **kartografiert er bestehende Verfahren** in Bezug auf Micro-Credentials. Das Ergebnis der Kartografierung ist ein Katalog bewährter Verfahren, von denen die

interessantesten in verschiedenen Abschnitten des Berichts in Textfeldern vorgestellt werden. Wir glauben, dass diese Praxisbeispiele, die von Hochschulen und anderen Bildungsanbietern, Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen bereits erfolgreich eingesetzt wurden, es betroffenen Akteuren erlauben, abstrakte Ideen praktisch umzusetzen und verstärkt Micro-Credentials zu nutzen. Drittens enthält der Bericht **drei Fallstudien**, die aktuelle Verfahren bei der Entwicklung, Umsetzung und Anerkennung von kurzen Lehrgänge und Micro-Credentials analysieren. Der Bericht untersucht die folgenden Fallbeispiele:

- Die vom **Projekt „edubadges“** entwickelten digitalen Lösungen, mit denen sich Micro-Credentials bestätigen und online visuell darstellen lassen. Das Projekt wird von der niederländischen Organisation SURF geleitet.
- Die Eingliederung von Micro-Credentials in den **Qualifikationsrahmen in Neuseeland**.
- **Die Lösungen zur Nutzung von Micro-Credentials, die im Rahmen der Initiative „Europäische Hochschulen“ des Programms Erasmus+ umgesetzt wurden<sup>3</sup>**: European Consortium of Innovative Universities (ECIU) und Young Universities for the Future of Europe (YUFE).

Abschließend stellt der Bericht **einen Analyserahmen** vor, der zeigt, in welchem Kontext ein europäischer Ansatz in Bezug auf Micro-Credentials hilfreich wäre, je nachdem in welcher Funktion und zu welchem Zweck Micro-Credentials in der Hochschulbildung genutzt werden. Der Rahmen identifiziert **drei Szenarien für die Nutzung von Micro-Credentials**, die sich darin unterscheiden, in welchem Kontext über die Anerkennung von Micro-Credentials entschieden wird: (1) innerhalb eines gesellschaftlichen Systems (z. B. dem Bildungssystem), (2) in zwei gesellschaftlichen Systemen (z. B. Bildung und Arbeitsmarkt); (3) in mehreren Systemen mit einer hohen Durchlässigkeit, die eine echte Anerkennung von lebenslangem Lernen ermöglicht.

*Textfeld 1. Szenarien für die Nutzung von Micro-Credentials in der Hochschulbildung*

### **Szenario 1: Anerkennung in einem gesellschaftlichen System**

Die wechselseitige Anerkennung zwischen Hochschulen in ganz Europa gehört schon immer zu den klaren Wirkungsweisen des Bologna-Prozesses. Grundsätzlich lässt sich dies durch die ECTS, das einheitliche System zur Übertragung von Studienleistungen, leicht umsetzen. Die Hochschulbildung ist in ganz Europa recht ähnlich organisiert, z. B. in akademischen Semestern und mit Verfahren zur externen Qualitätskontrolle aller Hochschuleinrichtungen. Komplizierter ist dagegen die Anerkennung früherer Lernleistungen, z. B. der Fähigkeiten und Kompetenzen, die Lernende bereits vor der Aufnahme in die Hochschule erworben haben. Durch die Anerkennung frühere Lernleistungen sollen Lernenden alternative Wege in die Hochschulbildung eröffnet werden, wenn sie beispielsweise nicht die reguläre Prüfung zur Hochschulreife abgelegt haben oder bereits erworbene Kompetenzen als Teil ihres neuen Studiengangs anerkennen lassen wollen.

### **Szenario 2: Anerkennung in zwei gesellschaftlichen Systemen**

---

<sup>3</sup> Ziel der Initiative „Europäische Hochschulen“ ist es, eine neue Generation kreativer Europäerinnen und Europäer zusammenzubringen, die in der Lage sind, in verschiedenen Sprachen, über Länder- und Fachbereichsgrenzen hinweg zusammenzuarbeiten, um die großen gesellschaftlichen Herausforderungen und den Fachkräftemangel, mit denen Europa konfrontiert ist, zu bewältigen. Weitere Informationen unter: [https://ec.europa.eu/education/education-in-the-eu/european-education-area/european-universities-initiative\\_de](https://ec.europa.eu/education/education-in-the-eu/european-education-area/european-universities-initiative_de)

Es ist äußerst wichtig, dass der Arbeitsmarkt erkennen kann, was der Lernende in der Hochschulbildung erreicht hat. Allerdings verwenden die beiden Systeme in der Regel unterschiedliche Formate, um die Kompetenzen eines Menschen zu beschreiben. Früher haben Hochschulen bestätigt, dass der Lernende ein Gesamtniveau an Kompetenzen und Wissen erreicht hat. Weil die Arbeitgeber das Fehlen detaillierter Informationen kritisiert haben, wurde der Diplomzusatz eingeführt, der im europäischen Hochschulraum inzwischen weit verbreitet ist. Auch Micro-Credentials können dazu verwendet werden, detaillierte Informationen über die von dem Lernenden erworbenen Kompetenzen und Kenntnisse zu vermitteln. Wenn sie sowohl von Bildungsanbietern als auch vom Arbeitsmarkt verstanden und anerkannt werden sollen, müssen sie in einer einheitlichen Terminologie formuliert sein und einheitliche Standards nutzen. Die Idee hinter der ESCO-Klassifikation<sup>4</sup> und der Entwicklung des neuen Europass ist es, eine solche einheitliche Terminologie zu definieren.

### **Szenario 3: Anerkennung in allen gesellschaftlichen Systemen**

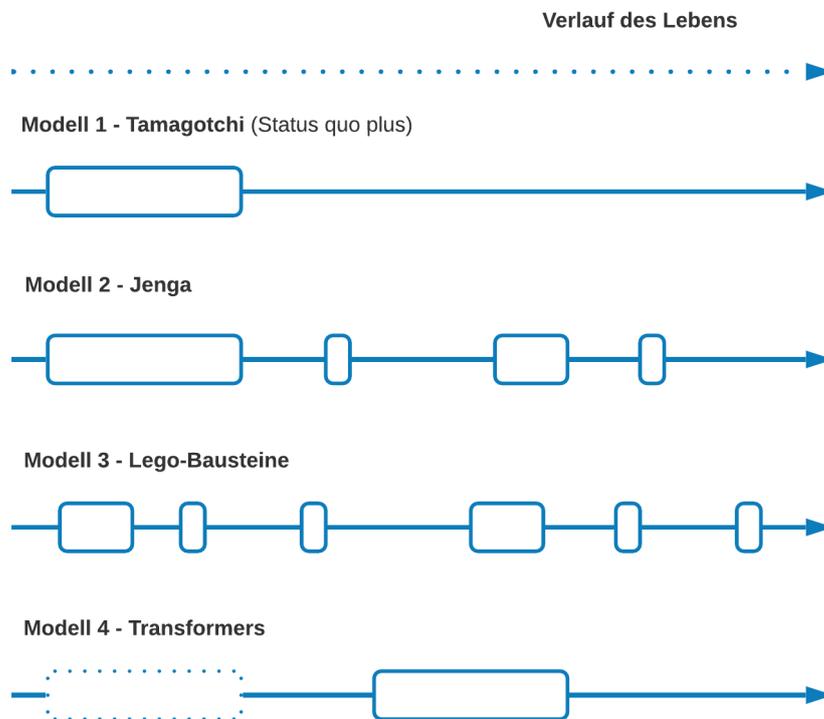
Das Szenario 3 eröffnet Lernenden besonders flexible Lernwege und ermöglicht es ihnen, zwischen Tätigkeiten auf dem Arbeitsmarkt, der Familie und staatsbürgerlichen Pflichten zu wechseln und Kompetenzen bei unterschiedlichen Anbietern zu erwerben. Bei diesem Szenario muss das für Micro-Credentials entwickelte Ökosystem besonders hochwertig sein, weil es nur dann richtig funktionieren kann, wenn die Anerkennung und Kommunikation von Micro-Credentials zwischen den einzelnen Systemen möglichst reibungslos erfolgt. Da Anerkennung ein sozialer Prozess ist, der stark von der Existenz vertrauensbildender Systeme abhängt, ist es unwahrscheinlich, dass dies nur durch eine Kombination aus Standards, technischem Abgleich und KI-gestützte Lösungen erreicht werden kann. Dazu müsste sich die Kultur der Anerkennung von Fähigkeiten und Kompetenzen auf eine Weise ändern, die sich im Begriff „offene Anerkennung“ zusammenfassen lässt, d. h. die Anerkennung aller Lernergebnisse und -leistungen im Verlauf des gesamten Lebens und in allen Lebensbereichen.

Wie wahrscheinlich die oben skizzierten Szenarien sind, hängt von der künftigen Entwicklung der Hochschullandschaft ab. Diese Landschaft ist vom Lernweg jedes Einzelnen über sein gesamtes Leben geprägt. Das persönliche und berufliche Leben der Menschen ist nicht mehr linear, sondern komplex, mehrstufig und nicht linear. Deshalb müssen die Hochschulen unterschiedliche Lernwege anbieten, die Lernende in jeder Lebensphase beschreiten können. Der **analytische Rahmen beschreibt vier verschiedene Modelle für die Lernwege in der Hochschulbildung**: (1) Tamagotchi, (2) Jenga, (3) Lego-Bausteine und (4) Transformer (siehe die Tabelle und das Textfeld unten).

---

<sup>4</sup> ESCO kategorisiert die Fähigkeiten, Kompetenzen, Qualifikationen und Berufe, die für den Arbeitsmarkt und die allgemeine und berufliche Bildung in der EU relevant sind.

Abb. 2. Vier Lernwegmodelle für die Hochschulbildung



Textfeld 2. Lernwege in der Hochschulbildung

**Modell 1: Tamagotchi**

Der Lernende hat in der Regel die Sekundarstufe abgeschlossen und wechselt in die Hochschulbildung. Er schreibt sich an einer Hochschule ein und studiert 3-5 Jahre lang relativ intensiv, wodurch er den Studiengang, in dem er sich eingeschrieben hat, abschließen kann. Der Großteil der Lernergebnisse, die er nach diesem ersten Block erzielt, sind informell bzw. nicht-formalisiert und ohne direkte Verbindung mit dem ersten Studiengang.

**Modell 2: Jenga**

Der Lernende hat in der Regel die Sekundarstufe abgeschlossen und wechselt in die Hochschulbildung. Er studiert für 3 Jahre oder kürzer relativ intensiv an einer Hochschule. Das ganze Leben lang füllt der Lernende durch kurze Lehrgänge (die online oder an einer Einrichtung stattfinden können) Wissen nach und erhält dafür womöglich Micro-Credentials. Zusammen bilden diese Aktivitäten einen vollständigen Studiengang, der in gleichem Maß Grundkenntnisse und Allgemeinwissen einerseits und Kompetenzen für die Fort- und Weiterbildung andererseits vermittelt, die für die beruflichen Ziele des Lernenden erforderlich sind.

**Modell 3: Lego-Bausteine**

Der Lernende hat eine hohe Eigenmotivation und Eigenständigkeit und will einen eigenen Studiengang zusammenstellen, indem er die Angebote unterschiedlicher Bildungsanbieter (online und an der Einrichtung) nutzt und bei diesen Kompetenznachweise erwirbt. Genauso können Lernende zusätzliche

Kompetenznachweise erwerben, um sich neue berufliche Wege zu erschließen oder sich in ihrem Beruf fortzubilden.

#### **Modell 4: Transformer**

Es gibt eine lange Pause zwischen der Schulzeit und ersten beruflichen Bildung (die auch an der Hochschule erfolgt sein kann) und einer neuen Lernphase. Der Lernende geht entweder wieder an die Hochschule, um neue Grundkenntnisse und Kompetenzen zu erwerben oder um einen höheren formalen Bildungsabschluss zu erwerben. Er studiert 3-5 Jahre lang relativ intensiv, um den entsprechenden Studiengang abzuschließen und plant die Rückkehr oder den erneuten Eintritt in den Arbeitsmarkt.

### **Fünf politische Denkanstöße**

Unser Literaturüberblick zeigt, dass der Erfolg eines europäischen Ansatzes in Bezug auf Micro-Credentials zu einem großen Teil davon abhängt, ob dieser Ansatz die folgenden wichtigen Ziele erreicht:

- Mehr **Vertrauen** in alternative Kompetenznachweise in allen gesellschaftlichen Systemen schaffen: allgemeine und berufliche Bildung, Arbeitsmarkt und Gesellschaft.
- Die **Transparenz** der Lernergebnisse erhöhen, die durch kurze Studiengänge erzielt werden.
- Gewährleisten, dass ein gemeinsamer Ansatz **Innovationen in der Bildung** erleichtert und nicht behindert.
- Für alle Lernende mehr **Flexibilität** bei der Auswahl und Nutzung der am besten geeigneten Lernwege ermöglichen.

Die wichtigsten Ergebnisse der Studie, die nachfolgende skizziert werden, könnten der Europäischen Kommission als Inspirationsquelle bei der Entwicklung eines europäischen Ansatzes in Bezug auf Micro-Credentials dienen.

#### **1. Ein europäischer Ansatz in Bezug auf Micro-Credentials sollte die wichtigsten Informationen definieren, die Micro-Credentials enthalten müssen.**

Die Kartografierung der derzeit verfügbaren Micro-Credentials hat gezeigt, dass sie alle bestimmte Merkmale gemeinsam haben:

- Begrenzte Dauer der Lernaktivität, die zu dem Micro-Credential führt: in der Hochschulbildung dauern sie in der Regel länger als ein einzelner Kurs, jedoch kürzer als ein vollständiger Studiengang.
- Relevanz für den Arbeitsmarkt: Der Schwerpunkt liegt auf der Vermittlung von konkreten Kenntnissen, Fähigkeiten und Kompetenzen, die für den Arbeitsmarkt wertvoll sind.
- Besserer Zugang zum Kompetenzerwerb: Der Schwerpunkt liegt auf Möglichkeiten zu lebenslangem Lernen, die nicht zu teuer, kurz und bequem zugänglich sind.

Was ihre anderen Merkmale angeht, gibt es zwischen verschiedenen Micro-Credentials bzw. ähnlichen Lernangeboten große Unterschiede. Für einen europäischen Ansatz in Bezug auf Micro-Credentials wäre eine Liste wichtiger Informationen hilfreich, die alle Micro-Credentials, die innerhalb des europäischen Rahmens angeboten werden,

enthalten müssen. Leicht zugängliche, aussagekräftige und vergleichbare Informationen würden zu mehr Transparenz führen und bei Arbeitgebern, Qualitätssicherungsagenturen, den Stellen, die Qualifikationen anerkennen, Hochschuleinrichtungen, Lernenden und anderen Anbietern (z. B. privaten Institutionen, Anbietern von technischer oder berufliche Bildung, Unternehmen, Behörden, gemeinnützigen Organisationen, Bibliotheken und Museen) Vertrauen schaffen. Die Studie hat die folgende Liste wichtiger Informationen identifiziert, die Micro-Credentials, die im Rahmen eines europäischen Rahmens angeboten werden, enthalten sollten:

- **Titel** des Micro-Credentials mit präzisen Hinweisen zu den Lernergebnissen
- **Anbieter** des Kurses.
- **Datum**, an dem der Micro-Credential vergeben wurde.
- **Beschreibung** von Inhalt und Zweck des Kurses.
- **Lernergebnisse**, was der erfolgreiche Teilnehmer auf der Grundlage geprüfter Lernaktivitäten weiß, kennt und kann.
- **Form der Teilnahme**: online, persönlich oder sowohl online als auch persönlich.
- **Credits**: gegebenenfalls Anzahl der erworbenen Credits.
- **Zeitraum**, in dem die Lernaktivität erfolgt ist.
- **Voraussetzungen**, die für die Teilnahme an Kurs gegeben sein mussten.
- **Lernmittel**, die für den Kompetenznachweis relevant sind.
- **Art der Prüfung**: Tests, praktische Prüfung, Arbeitsmappe usw.
- **Aufsicht und Identitätsprüfung** unbeaufsichtigt ohne Identitätsprüfung, beaufsichtigt ohne Identitätsprüfung, unter Aufsicht online oder persönlich mit Identitätsprüfung.
- **Qualitätssicherung**: die Stelle, die die Qualität des Kurses gewährleistet.
- **Ergebnis für erfolgreiche Teilnehmer**: Zulassung zu einem Studiengang, Credits für einen Studiengang, Kompetenznachweis oder digitaler Badge, Anzahl der Credits.
- **Optionen zur Integration /Anrechnung**: eigenständiger, unabhängiger Kurs / integriert, für weitere Studiennachweise anrechenbar.

## **2. Um Innovationen und eine gewisse Flexibilität zu ermöglichen, sollte ein europäischer Ansatz die Kerninformationen, die enthalten sein müssen, nicht zu eng vorgeben oder standardisieren.**

Man könnte versucht sein, die Kerninformationen so zu definieren, dass nur bestimmte Arten von Micro-Credentials dem europäischen Ansatz entsprechen. Auf den ersten Blick scheint es vielleicht angemessen vorzuschreiben, dass die Lernaktivitäten für Micro-Credentials beispielsweise mindestens drei und höchstens 10 ECTS umfassen dürfen und eine Qualitätssicherung durchlaufen müssen. Wie unser Bericht zeigt, könnte derartige Beschränkungen jedoch bildungspolitische Innovationen behindern und die Flexibilität einschränken; außerdem ist es schwierig, eine Basis für derart spezifische Anforderungen zu finden. Wir schlagen daher vor, eine Liste von Kerninformationen zu erstellen ohne die konkreten Werte der einzelnen Informationen vorzugeben. Dies würde Vertrauen bilden und die Transparenz von Micro-Credentials gewährleisten, ohne Innovationen und Flexibilität einzuschränken. Außerdem würde es dieser Ansatz den Mitgliedstaaten ermöglichen, innerhalb der von diesem breiten Rahmen vorgegebenen Definitionen und Begriffe eigene Ansätze zu entwickeln.

### **3. Es sollte eine europäische digitale Lösung zur Speicherung von Micro-Credentials entwickelt werden.**

Dass Micro-Credentials nicht häufiger genutzt werden, liegt auch darin, dass es noch keine digitalen Lösungen zu ihrer Überprüfung, Anerkennung und Speicherung gibt. Digitale Lösungen als Plattformen für Online-Lernangebote sind bereits gut etabliert und es gibt zuverlässige Verfahren für deren Bereitstellung. Erste digitale Lösungen für die Speicherung von Micro-Credentials (z. B. Studienbücher, Blockchain, Identitätsprüfungen und Möglichkeiten zum Abgleich von Kompetenzen bei der Auswahl von Stellenbewerbern) sind vielversprechend, stecken jedoch noch in den Kinderschuhen.

Die Schaffung einer europäischen digitalen Lösung zur Speicherung von Micro-Credentials wäre ein bedeutender Schritt bei der Umsetzung eines europäischen Ansatzes. Eine sichere und flexible europäische digitale Lösung zur Speicherung von Micro-Credentials würde deren Transparenz wesentlich verbessern und Vertrauen schaffen. Neue EU-Initiativen, wie die Initiative für einen europäischen Studentenausweis<sup>5</sup>, Europass<sup>6</sup> und die ESCO-Klassifikation<sup>7</sup> könnten in diese digitale Lösung, die als Standard für ganz Europa fungieren könnte, integriert werden. Außerdem muss gewährleistet sein, dass die europäische digitale Lösung zur Speicherung von Micro-Credentials folgenden Kriterien erfüllt:

- sie stützt sich auf sichere Technologien, die die Identität des Lernenden überprüfen und den Kompetenznachweis vor Missbrauch und Änderungen schützen.
- die Micro-Credentials lassen sich einfach über verschiedene Plattformen anzeigen (z. B. soziale Medien, E-Mail, Blog usw.).
- sie ist so entwickelt, dass europäische Hochschuleinrichtungen sie einfach in ihre eigene Infrastruktur integrieren können.

### **4. Die bestehenden Kriterien und Maßnahmen der Qualitätssicherung müssen überarbeitet und ergänzt werden, damit sie sich auch für Micro-Credentials eignen.**

Dass Qualitätssicherung inzwischen als wichtiges Element der Hochschulbildung etabliert ist, stellt einen der größten Erfolg des Bologna-Prozesses dar. Es herrscht Einigkeit, dass Qualitätssicherung notwendig ist, um Rechenschaft zu gewährleisten, Verbesserungen anzustoßen und Vertrauen in die Studiengänge und Module zu schaffen. Grundsätzlich können und sollten die Standards und Kernelemente für die formale Anerkennung und Qualitätssicherung in der Hochschulbildung auch für neue Formen des Lernens und der Bescheinigung von Lernergebnissen genutzt werden.

Im Idealfall sollte die Qualität der Anerkennungsverfahren in der Hochschulbildung sowohl intern als auch durch externe Stelle kontrolliert werden, damit gewährleistet ist, dass die interne Qualitätssicherung den europäischen Standards entspricht (Nuffic, 2019). In vielen Fällen wurden die Verfahren und regulatorischen Rahmen der Qualitätssicherung jedoch noch nicht an digitale Formen der Lehre oder neue Micro-Credentials angepasst. Daher müssen die bisherigen Kriterien und Maßnahmen der

---

<sup>5</sup> Die Initiative für einen europäischen Studentenausweis will Studierenden in Form der Erasmus+-App eine zentrale Online-Funktion zur Abwicklung der gesamten Mobilitätsphase bieten – im Vorfeld, während des Aufenthalts und danach. Weitere Informationen unter: [https://ec.europa.eu/education/education-in-the-eu/european-student-card-initiative\\_de](https://ec.europa.eu/education/education-in-the-eu/european-student-card-initiative_de)

<sup>6</sup> Europass stellt eine Reihe von Online-Tools und Informationen zur Planung des Bildungswegs und der beruflichen Laufbahn bereit. Weitere Informationen unter: <https://europa.eu/europass/de>

<sup>7</sup> Weitere Informationen unter: <https://ec.europa.eu/esco/portal/home>

Qualitätssicherung überarbeitet und ergänzt werden, damit sie die Digitalisierung von Lehre und Lernen angemessen berücksichtigen und Sicherheit und Transparenz für alle Lernenden gewährleisten. Kurz gesagt, alle Micro-Credentials, die Credits beinhalten und anrechenbar sind, müssen zu einem standardisierten und anerkannten Prozess der Qualitätssicherung passen.

***5. Es sollten Möglichkeiten geschaffen werden, wie Hochschuleinrichtungen und Arbeitgeber gemeinsam die besten Verfahren zur Gestaltung und Umsetzung von Micro-Credentials finden können.***

Unsere Ergebnisse zeigen, dass bei Micro-Credentials derzeit die Unterschiede die Gemeinsamkeiten überwiegen. Fast allen Micro-Credentials ist gemeinsam, dass sie nur für relativ kurze Lehrgänge genutzt werden und dass sie für den Arbeitsmarkt relevant sind. Das letztgenannte Merkmal zeigt, dass die Hochschuleinrichtungen sich unbedingt mit Arbeitgebern abstimmen sollten, um zu gewährleisten, dass Micro-Credentials auf dem Arbeitsmarkt etwas wert sind. Derzeit sind die Arbeitgeber an der Diskussion über die Gestaltung eines europäischen Ansatzes in Bezug auf Micro-Credentials kaum beteiligt. Die Europäische Kommission, nationale Regierungen und andere wichtige Interessengruppen sollten nach Möglichkeiten suchen, die Perspektive der Arbeitgeber zu berücksichtigen, beispielsweise durch Gespräche mit den wichtigsten Arbeitgeberverbänden, wie Eurochambres, SMEUnited und BusinessEurope. Ferner sollten der Europäische Wirtschafts- und Sozialausschuss und die Erasmus+-Projekte konsultiert werden, die Kontakte zwischen Hochschuleinrichtungen und Arbeitgebern aufbauen.

(Diese Seite wurde absichtlich leer gelassen)

### **Informationen über die EU finden**

#### Online

Informationen über die Europäische Union in allen Amtssprachen der EU finden Sie auf der Europa-Website unter: [https://europa.eu/european-union/index\\_de](https://europa.eu/european-union/index_de)

#### EU-Veröffentlichungen

Sie können kostenlose EU-Veröffentlichungen herunterladen oder bestellen unter: <https://publications.europa.eu/de/publications>. Mehrere Exemplare kostenloser Veröffentlichungen erhalten Sie, indem Sie sich an Europe Direct oder Ihr lokales Informationszentrum wenden (siehe [https://europa.eu/european-union/contact\\_de](https://europa.eu/european-union/contact_de)).



Amt für Veröffentlichungen  
der Europäischen Union